

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Juni 2005

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den von März bis Mai 2005 geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

Zusammenfassung

Aus den Gesprächen der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte mit rund 140 Vertretern aus verschiedenen Wirtschaftssektoren und Branchen ergab sich tendenziell ein günstiges Konjunkturbild. Im Vergleich zur vorangegangenen Gesprächsrunde war insgesamt eher eine konjunkturelle Besserung als eine Verschlechterung zu erkennen. Dahinter verbergen sich allerdings nach wie vor beträchtliche branchenmässige Unterschiede.

Die Exportindustrie sowie die Bauunternehmen zeigten sich über die Geschäftsentwicklung und die Aussichten mehrheitlich zufrieden. Im Dienstleistungssektor blieb das Bild dagegen uneinheitlich. Dem Detailhandel machten weiterhin die flaue Konsumnachfrage und rückläufige Preise zu schaffen. Dagegen gewannen der Tourismussektor wie auch verschiedene Bereiche der unternehmensbezogenen Dienstleistungen an Zuversicht. Dies gilt insbesondere für die Transport- und Logistikbranchen sowie die IT-Dienstleistungen.

Trotz der zufrieden stellenden Geschäftslage herrschte bezüglich der Investitionen nach wie vor Zurückhaltung. Nur vereinzelt standen Erweiterungsinvestitionen bevor. Das gleiche gilt auch für die Beschäftigung. Kaum ein Unternehmen plante eine Erhöhung des Personalbestandes. Allerdings war auch nur vereinzelt von einem Abbau von Arbeitsplätzen die Rede.

1 Produktion

Industrie

Von den befragten, stark exportorientierten Industrieunternehmen meldeten fast alle eine gute Umsatzentwicklung für den Zeitraum März bis Mai. Sie übertraf in einigen Fällen die Erwartungen und scheint gegen das Ende der Berichtsperiode sogar leicht an Schwung gewonnen zu haben. Die wichtigsten Impulse gingen weiterhin von Asien, den USA sowie von Osteuropa aus, wobei allerdings aus Asien verschiedentlich Abflachungstendenzen verspürt wurden. Der Geschäftsverlauf mit Europa, insbesondere mit Deutschland und Frankreich, wurde mehrheitlich als verhalten bis schlecht eingestuft.

Die Exportkonjunktur blieb breit abgestützt. Zu den besonders dynamischen Branchen gehörten weiterhin die Uhrenindustrie, die chemisch-pharmazeutische Industrie und der Medizinalbereich. Einen sehr guten Geschäftsgang verzeichneten auch der Spezialmaschinenbau und der Metallbau sowie die Betriebe aus der Elektrotechnik, die von der weltweit kräftig expandierenden Stromproduktion profitierten. Die Gesprächspartner aus der Textilindustrie äusserten sich zum Produktionsstandort Schweiz sehr besorgt und überlegten sich Produktionsverlagerungen ins Ausland, insbesondere nach Asien. Mit einem wachsenden Konkurrenzdruck aus dem Ausland sahen sich auch einige Vertreter der Nahrungsmittelindustrie konfrontiert.

Dienstleistungen

Der Detailhandel startete schlecht ins neue Jahr. Die Gesprächspartner beurteilten das Kaufverhalten als zurückhaltend, selektiv und ausgesprochen preisbewusst. Nur vereinzelt wurde eine langsam anziehende Konsumnachfrage geortet. Der Konkurrenzdruck zwang die Grossverteiler, die Preise auf weiten Teilen des Sortiments zu senken, ohne dass dies insgesamt zu einer nennenswerten Mehrnachfrage führte. Die Aussichten wurden mehrheitlich skeptisch beurteilt, wobei die richtungslose Entwicklung des Konsums sowie der hohe Druck zur Struktur-anpassung gleichermassen Sorgen bereiteten. In deutlichem Kontrast zum düsteren Stimmungsbild im Detailhandel standen die gute Geschäftsentwicklung im Luxusbereich der Nahrungs- und Genussmittel-industrie sowie die erfolgreichen Uhren- und Schmuckmessen von Basel und Genf.

Im Tourismussektor bestätigten sich die Besserungstendenzen, die sich in der letzten Gesprächsrunde abgezeichnet hatten. Die Gesprächspartner aus

der Hotellerie äusserten sich zur Wintersportsaison mehrheitlich positiv. Die Gastronomie- und Hotelbetriebe in den Städten meldeten mehrheitlich höhere Frequenzen und ein grosszügigeres Ausgabenverhalten, insbesondere seitens der Unternehmen. In den Gesprächen kam allerdings auch zum Ausdruck, dass vor allem das Hochpreissegment von der konjunkturellen Besserung profitiert, während die anderen Betriebe eine anhaltend unbefriedigende Auslastung aufweisen. Die ausserhalb der Zentren liegenden Gaststätten spürten infolge der Herabsetzung der Promillegrenze einen erheblichen Margendruck.

Einen sehr guten Geschäftsgang verzeichnete das Transportgewerbe, und zwar sowohl beim Reiseverkehr als auch bei den Gütertransporten. Erstmals seit längerer Zeit war auch im IT-Sektor etwas mehr Zuversicht spürbar. Die Investitionsbereitschaft scheint allmählich anzuziehen, was aufgrund des hohen Ersatzbedarfes schon seit einiger Zeit erwartet worden war. Davon profitierte sowohl der IT-Grosshandel auch die IT-Beratung. Auch die Bereitschaft, Zusatzinvestitionen in neue Technologien wie die Breitbandtechnologie zu tätigen, nahm in den letzten Monaten zu.

Die Banken zeigten sich mit der Geschäftsentwicklung zufrieden. Während der Bereich Unternehmenskredite weiterhin harzig verlief und Kreditlimiten ungenutzt blieben, expandierte das Hypothekengeschäft kräftig. Verschiedentlich kam erneut das nachlassende Risikobewusstsein der Banken zur Sprache, das sich in höheren Belehnungen und steigenden Schätzwerten niederschlägt. Die Gesprächspartner aus der Vermögensverwaltung beurteilten den Geschäftsgang als gut. Der Wettbewerb ist jedoch sehr stark und führt – zusammen mit dem gestiegenen Kostenbewusstsein der Kunden – zu einem starken Druck auf die Kommissionen.

Bau

Die befragten Bauunternehmen beurteilten die Geschäftslage mehrheitlich als gut. Allerdings beschränkte sich die positive Beurteilung weiterhin auf den kräftig expandierenden Wohnungsbau, während die Geschäftsentwicklung in den anderen Bereichen unverändert als flau bezeichnet wurde. Die meisten Gesprächspartner stellten sich darauf ein, dass die Impulse aus dem Wohnungsbau allmählich nachlassen, ohne dass andere Bausparten diese Lücke zu füllen vermögen.

2 Arbeitsmarkt

Für den Arbeitsmarkt gab es kaum Zeichen einer Besserung. Die befragten Unternehmen aus dem Industrie- und Dienstleistungssektor verfügten in der Regel über genügend Personal und sahen keine Erhöhung des Personalbestandes vor. Dort, wo ein Ausbau der Beschäftigung ins Auge gefasst wurde, fehlte es zudem oft an den benötigten Qualifikationen. Eine zaghafte Besserung zeichnete sich bei der Nachfrage nach Kaderpersonal ab. Auf die Personenfreizügigkeit mit der EU angesprochen meldete insbesondere das Gastgewerbe eine deutlich verbesserte Personalsituation, da nun ein grosses Angebot an gut qualifizierten Arbeitskräften insbesondere aus dem nahen Ausland zur Verfügung steht.

3 Preise, Margen und Ertragslage

Alle Branchen sahen sich einem unverändert starken Preisdruck ausgesetzt. Während die Gesprächspartner aus der Industrie die Ertragslage dennoch positiv einschätzten, spürte der Detailhandel die als Folge der Preisnachlässe gesunkenen Margen. Neben der flauen Konsumnachfrage sorgt in diesem Bereich insbesondere der bevorstehende Markteintritt der deutschen Discounter, aber auch der Abbau von Handelshemmnissen für einen harten Preiswettbewerb. Einen anhaltend starken Preisdruck meldete auch das Baugewerbe. Im Baunebengewerbe scheint er sich verstärkt zu haben, indem unter anderem vermehrt grenznahe ausländische Anbieter auftreten, die zu weit günstigeren Konditionen als das einheimische Gewerbe offerieren.

Kein Anlass zur Besorgnis bot der Eurokurs. Nachdem der Dollar in den letzten Monaten wieder stärker notiert hatte, traten auch die Sorgen bezüglich des tief bewerteten Dollarkurses etwas in den Hintergrund. Die Entwicklung des Dollarkurses wird aber von vielen Branchen nach wie als erheblicher Risikofaktor aufgeführt.